31. Jahrgang. Dienstag, 25. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16730.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Die Jahresberichte der Fabrikinspectoren für 1886.

Wenn es Herbst wird und die Bäume ihres Blätterschmucks beraubt werden, stellen sich regelmäßig die Berichte der Fabrikinspectoren für das verflossene Jahr ein. Im Grunde sind es freilich nur Auszüge aus diesen Berichten, die das Reichsamt des Innern unter dem Titel „Amtliche Mittheilungen aus den Jahresberichten der mit Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten“ in die Oeffentlichkeit gelangen läßt. Ist schon die verspätete Ausgabe der „Mittheilungen“ ein großer Uebelstand, über den schon wiederholt im Reichstage geklagt wurde, so noch mehr die Verstümmelung derselben. Wie stark mitunter die Berichte der Aufsichtsbeamten zugeschnitten sind, bekundet die Thatsache, daß beispielsweise über Ost- und Westpreußen nur einige kurze Mittheilungen betreffs der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen und des Schutzes der Arbeiter vor Gefahren zu finden sind. Wer soll davon profitiren: die Arbeitgeber oder die Arbeitnehmer? Die Berichte verfolgen doch in der Hauptsache den Zweck, aufklärend und belehrend zu wirken, und wenn Kürze auch im allgemeinen zu den literarischen Vorzügen gehört, so doch gewiß nicht in diesem Falle, wo Ausführlichkeit gerade am Platze ist.

Trotz alledem wollen wir es uns nicht verdrießen lassen, das brauchbare Material aus den „Amtlichen Mittheilungen“ herauszuheben und vorzüglich der Frage des Arbeiterschutzes in der Beleuchtung der Aufsichtsbeamten unsere Beachtung zu schenken. Nach all' den Versicherungen von officiöser Seite hätte man annehmen sollen, daß die Kinder- und Frauenarbeit in der Abnahme begriffen, daß die diesbezüglichen Verhältnisse im allgemeinen sich günstiger gestaltet hätten. Das gerade Gegentheil besagen die Berichte. Die Anzahl der in Fabriken beschäftigten Kinder ist von 18 882 im Jahre 1884 auf 21 053 in 1886 gestiegen und auch in der Zahl der Arbeiterinnen hat eine Zunahme stattgefunden. Die Kinderarbeit erzeugt Siechthum und andere Gebrechen, constatiren die Aufsichtsbeamten und gewähren uns einen Einblick in die thatsächlichen Verhältnisse, die allerdings bedenkliche zu nennen sind. Im Düsseldorfer Bezirk werden häufig Kinder von 4 bis 12 Jahren in Schleifereien, kleineren Webereien und Drehereien beschäftigt; in Schwarzburg-Sondershausen arbeiten einige fünfzig Kinder im Alter von 7—13 Jahren in 27 Privathäusern für die Porzellanindustrie. Mit einem Wort: es ist festgestellt, daß Kinder schon vom zartesten Alter an, nachdem sie kaum laufen gelernt, in den Dienst der Industrie gestellt werden. Dürfen sich jene Arbeitgeber dann beklagen, daß die Gesellen und Fabrikarbeiter jeder Zucht und Ordnung entbehren?! Nicht selten findet auch eine Täuschung des Aufsichtsbeamten statt. So wurde dem revidirenden Inspector für Zwickau in einem Falle „von dem betreffenden Fabrikanten zur Entschuldigung angeführt, daß die noch nicht 12 Jahre alten Kinder nur eine kurze Zeit und ohne Lohn arbeiteten, um die Arbeit kennen zu lernen und sich einzurichten, damit sie dann nach zurückgelegtem 12 Lebensjahre sofort etwas verdienen könnten“. Der Beamte bezeichnet diese Entschuldigung sehr richtig als „offenbar unhaltbare Ausreden“.

Mehrere der Fabrikinspectoren, welche Gelegenheit gehabt haben, die demoralisirende Wirkung der Kinderarbeit zu beobachten, wollen letztere verboten resp. beschränkt wissen; dem gegenüber klingt die Auslassung aus dem Aufsichtsbezirke Leipzig, wonach die gesammte wirthschaftliche Lage der Arbeiterfamilien „es häufig als erwünscht, ja zum Theil als nothwendig erscheinen läßt, daß die jugendlichen Arbeiter, beziehentlich die Kinder zum Miterwerb herangezogen werden“, befremdlich. Mit dieser Auslassung wird doch nur constatirt, daß die Lohnverhältnisse der erwachsenen Arbeiter im Leipziger Bezirk unzureichende sind, ebenso wie es erwiesene Thatsache ist, daß überall da, wo Kinder- und Frauenarbeit nicht vorherrscht, die Löhne besser sind als in Gegenden mit derselben. Das Königreich Sachsen ist die Hauptstätte der Kinderarbeit und in Folge davon auch der Socialdemokratie. Auf das Königreich Sachsen kommt nahezu die Hälfte aller in der deutschen Industrie beschäftigten Kinder, nämlich 10170 gegen 8666 in 1884, mithin eine Zunahme von 1504. (S. Tabelle 2 zu Seite 14 der „Amtlichen Mittheilungen.“)

Daß das Verbot der Kinderarbeit in keiner Weise die Concurrenzfähigkeit Deutschlands gegenüber dem Auslande bedroht, ist neuerdings wieder von einem großen Arbeitgeber ziffermäßig dargelegt worden. In der dieser Tage erschienenen Broschüre „Arbeiterschutz“ berechnet der Director Richard Rösicke, daß für die Textil-Industrie, in welcher bekanntlich die Kinderarbeit am meisten zu Hause ist und welche im Jahre 1884 6908 Kinder beschäftigt hat, das Verbot dieser Arbeit höchstens einen Verlust von 690 000 Mk. in Summa ergeben würde. Dagegen haben die zur deutschen Textil-Industrie gehörigen Berufsgenossenschaften im Jahre 1886 allein 250—280 Millionen Mark für Löhne verausgabt und es entspricht somit der Ausfall der Kinderarbeit einer durchschnittlichen Lohnerhöhung von höchstens ⅓ Proc.“

Für eine Beschränkung der weiblichen Arbeit sprechen nicht minder zahlreiche Daten der Aufsichtsbeamten. Die Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiterinnen ist in einer Reihe von Betrieben schwer bedroht. Wir haben aus den verschiedenen Berichten die Ueberzeugung gewonnen, daß das Verbot der Frauenarbeit in gesundheitsgefährlichen Betrieben ein unabweisliches Bedürfniß ist, wenn anders die jugendliche Arbeiterin oder die Mutter nicht elend dahinsiechen soll.

Alles in allem rechtfertigen die „Amtlichen Mittheilungen“ die Reichstagsbeschlüsse betreffs der Einschränkung der Kinder- und Frauenarbeit. Die Sanction derselben durch den Bundesrath steht noch aus. Die Anerkennung der Reichstagsbeschlüsse wäre ein tüchtiger Schritt auf dem Wege der Socialreform.

Deutschland.

Die Landtags-Ersatzwahl in Sagan-Sprottau.

Das Ergebniß der Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause im Wahlkreise Sagan-Sprottau entspricht dem, was nach den Parteiverhältnissen zu erwarten war. Justizrath Schmidt-Sagan, der am 12. Juni verstorbene Vertreter des Wahlkreises im Abgeordnetenhause, war 1885 mit 275 conservativ-nationalliberalen Stimmen gegen 50 freisinnige gewählt worden. An der Wahl hatten also 16 Wahlmänner nicht theilgenommen, da die Gesammtzahl derselben 341 betrug. Bei der gestrigen Ersatzwahl haben sich von den 341 Wahlmännern 287 betheiligt, also 12 mehr, als 1885 für den freiconservativen Candidaten gestimmt hatten. Von den 287 Stimmen erhielt der deutschconservative Graf zu Dohna-Mellmitz, der Protector des Herrn Cremer, 187 Stimmen, der nationalliberale Amtsrath Reinecke aber nur 55 Stimmen; die übrigen 45 Stimmen wurden für den erst im letzten Augenblick aufgestellten freisinnigen Mühlenbesitzer Grätz abgegeben. Der Erfolg ist also der, daß die freiconservative Partei des Abgeordnetenhauses ein Mitglied verloren und die deutschconservative ein solches gewonnen hat.

Das Cartell ist hier einfach gelöst, und zwar von den Conservativen drei Tage vor der Wahl. Daß die Nationalliberalen über dieses rücksichtslose Vorgehen der Conservativen sehr wenig erbaut sind, ist begreiflich. Andererseits kann man es den Conservativen, die die Macht dort in der Hand haben, nicht verdenken, daß sie davon Gebrauch machen. Die „Kreuzztg.“ ist aber empört, daß die Nationalliberalen gewagt haben, an dem Cartell und dem dadurch bedingten Compromiß-Candidaten Reinecke festzuhalten, und verhöhnt die Nationalliberalen, daß sie so wenig Stimmen erhalten haben.

Wie wenig übrigens diese durch die alten Wahlmänner vollzogene Wahl der jetzigen Stimmung entspricht, beweist schon die Thatsache, daß bei der Nachwahl kein einziger Wahlmann aus dem Kreise Sagan eine freisinnige Stimme abgegeben hat, während bei der vor wenigen Tagen stattgehabten Reichstagsnachwahl im Saganer Kreise die Majorität gegenüber den Conservativen und Nationalliberalen zusammen freisinnig war!

Berlin, 24. Oktober. [**Bischofswahl in Fulda.**] Wie dem „Hamb. Corr.“ aus Fulda berichtet wird, dürfte die Wahl eines Bischofs für die Diöcese Fulda — die zum ersten Male seit fast 39 Jahren nach den Vorschriften der bei Gründung der oberrheinischen Kirchenprovinz erlassenen päpstlichen Bullen stattfindet — am kommenden Dienstage, am Raphaelstage, erfolgen. Unterrichtete wollen wissen, daß der Stadtpfarrer und Land-Dechant Müller zu Kassel, ein verhältnißmäßig noch junger, durchaus gebildeter und allbeliebter Priester, die meiste Aussicht habe, gewählt zu werden. Der Dechant Kreißler in Fritzlar erfreut sich ebenfalls vieler Sympathien. Daß der angeblich regierungsseitig von der Liste gestrichene ehemalige Seminariums-Regens Dr. Komp überhaupt für den Bischofsstuhl als Nachfolger eines Kopp, Kött und Pfaff in Vorschlag gebracht worden sei, wird allgemein bezweifelt. Komp hat seit Jahren als Repräsentant der extremsten jesuitischen Richtung gegolten. Seine Wahl hätte bei der Curatgeistlichkeit, höchstens von einigen jüngeren Kaplänen abgesehen, keinen Beifall gefunden, noch weniger aber bei der Laienwelt, die im Fuldaschen im allgemeinen dem Jesuitismus durchaus abhold ist.

* **Der griechische Kronprinz** hört in diesem Wintersemester in Leipzig außer juristischen, staatswissenschaftlichen und culturhistorischen Vorlesungen auch private Vorträge sächsischer Stabsoffiziere über Geschichte und innere und äußere Organisation der deutschen Armee. Der „Nat.-Z.“ zufolge wird er unter Leitung eines Compagniechefs den ganzen Compagnie- und Regimentsdienst praktisch erlernen, ohne einem Regiment attachirt zu werden.

* [**Ueber die Thätigkeit der Socialdemokraten in Berlin**] wird dem „Hamb. Corresp.“ geschrieben: „Von der socialdemokratischen Bewegung in Berlin wird jetzt nur äußerst selten etwas bekannt, es könnte fast scheinen, als sei sie erloschen; aber sie arbeitet in äußerst zahlreichen Gesangvereinen und Rauchclubs, die natürlich einen äußerst harmlosen Namen haben. Die Fachvereinsbewegung ist natürlich in Folge der Ministerialerlasse etwas zurückgegangen, aber todt ist sie nicht. Namentlich an den Sonnabenden und Sonntagen finden Dutzende von Versammlungen statt, in denen die Lohnfrage den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildet. Größere Strikes werden zwar hier nicht vorbereitet, aber kleinere Arbeitseinstellungen brechen fortwährend aus, bald in einer Pianofabrik, bald in einer Schraubenfabrik. Die betreffenden Fachvereine nehmen sich sofort der Strikenden an, erlassen Aufrufe, und unter der Hand beginnen dann meistens die Sammlungen, die einen recht hübschen Betrag ergeben. In einzelnen Fällen glückt es sogar, durch Strikeandrohungen Erfolge zu erzielen; so haben in voriger Woche die Lederzurichter und Lohgerber in den meisten Fabriken eine Lohnerhöhung von 15 Proc. und eine Verkürzung der Arbeitszeit durchgesetzt. Hierdurch wird natürlich das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Arbeiter bedeutend gestärkt. Sobald die Fachvereine ruhig und sachlich ihre Angelegenheiten erörtern, läßt die Polizei dieselben gewähren, hin und wieder wird jedoch die Genehmigung nicht ertheilt. Wunderbar bleibt es, daß bis jetzt die Socialdemokraten noch nicht die geringsten Anstalten für die am 22. November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen getroffen haben; es heißt, daß über diese Frage die Ansichten in der Partei noch sehr weit auseinandergehen; auch fehlt es an irgendwie geeigneten Candidaten.

Bremen, 21. Oktober. Von **Wohnungsnoth** hat man lange hier kaum etwas gewußt, eher von einem das Baugewerbe schwer drückenden Wohnungs-Ueberfluß. Nun aber macht jene sich doch immer fühlbarer geltend. Die Armenverwaltung hat schon länger eine Zahl ihr obliegender Familien in leerstehenden Gebäuden unterbringen müssen, und jetzt meldet sich auch für sich selbsterhaltende Arbeiter das Bedürfniß. Diesem abzuhelfen, zumal seiner Steigerung durch den nächstes Jahr fertigen Freihafenbau zuvorzukommen, hat sich ein Comité angesehener Männer gebildet, das einen „Verein zur Errichtung einstöckiger Familienhäuser“ ins Leben rufen will. Es sind darunter der einflußreiche Führer der Bürgerschaft Chr. Papendieck, Syndicus Dr. Marcus von der Handelskammer und G. H. Claußen, Director unserer gemeinnützig so fruchtbaren Sparkasse. Zunächst sollen etwa zweihundert Häuser für rund 3000 Mk. Herstellungswerth geschaffen, über vier Procent Verzinsung hinaus aber der Ertrag dem Miether gutgeschrieben werden, damit er sein Haus allmählich selbst erwerbe.

* **Aus Elsaß-Lothringen** schreibt man der „M. Z.“: Wenn auch das **Deutschthum** seit den letzten 17 Jahren ganz bedeutende Fortschritte in Elsaß-Lothringen gemacht hat, so könnte doch in mancher Richtung der Germanisationsprozeß noch mehr beschleunigt werden. Ich möchte diesmal nur einen Punkt hervorheben, bei welchem, wie der Vorgang Preußens in den polnischen Landestheilen beweist, der Hebel mit Erfolg angesetzt werden könnte. In Lothringen, namentlich im französischen Sprachgebiet, stehen zahlreiche größere und kleinere Landgüter zum Verkauf, meist Besitzungen solcher Lothringer, welche seiner Zeit für Frankreich optirt haben. Der Preis dieser Güter ist im Laufe des letzten Jahrzehnts erheblich zurückgegangen. Hier wäre die beste Gelegenheit, **deutsche Colonisten** anzusiedeln, wozu sich am besten gewesene Soldaten, womöglich solche, welche den deutsch-französischen Krieg mitgemacht haben, eignen würden. Da dieselben im Anfang mit mannigfachen Schwierigkeiten zu kämpfen haben würden, so bedürften sie unbedingt staatlicher Unterstützung. Diese müßte in Aussicht genommen werden in Form von zinsfreien Darleben, wozu der Reichstag zweifelsohne aus Landesmitteln seine Genehmigung geben würde. Sodann müßte aber auch Bedacht darauf genommen werden, daß stets mehrere dieser Colonisten bei einander wohnen, damit ihr Deutschthum nicht allmählich inmitten der französischen Bevölkerung verloren geht. Jedenfalls verdient dieser Gedanke in Erwägung gezogen zu werden.

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Nach dem „Figaro“ hat gestern wiederum eine **Demonstration** für **Boulanger** in Clermont-Ferand stattgefunden. — Der Handelsminister kündigt durch Circular an, daß der 1. Februar 1888 der letzte Termin für die Zulassungsgesuche zur Ausstellung ist. — In **Bougival** findet heute eine Feier statt zur **Erinnerung** an die von den Deutschen im letzten Feldzuge füsilirten Franzosen. Die Patriotenliga wird dabei erscheinen und Déroulède wahrscheinlich eine Rede halten.

England.

London, 23. Okt. Auf dem Trafalgar-Square fand heute Nachmittag wiederum eine Versammlung von mehreren Tausend **beschäftigungslosen Arbeitern** statt. Dieselbe beschloß, sich mit der Bitte um Beschäftigung an die Regierung zu wenden. Die Menge zog sodann nach der Westminster-Abtei, wohnte daselbst dem Gottesdienste bei und begab sich hiernächst nach Trafalgar-Square zurück, wo sie sich in Ruhe zerstreute. (W. T.)

Die Ehestifterin.

Nachdruck verboten.

21] Von H. Palmé-Paysen.

„Was hat Nelde davon“, grübelte Ernst, „mich bei ihr herabzusetzen; sie muß eifersüchtig sein und dann ist ihre Zurückhaltung — Empfindlichkeit. Aber warum erklärt sie ihrer Familie dann nicht unsere Brautschaft? Bah, sie will mich prüfen, und ich wette, deshalb nur hält sie sich so fern und führt mir überall die kleine, schelmische Ella, diese süße Verführung, in den Weg, um daran meine Liebe zu versuchen. Gehe ich aus dieser Feuerprobe heil hervor, so giebt sie sich mir zu eigen und zeigt sich wieder wie sonst, fröhlich und guter Dinge.“

Sein Gesicht wurde plötzlich ernsthaft.

„Ich wollte — ich hätte diese Ella nie gesehen“, dachte er unwillig, fand aber keine Zeit, sich das „Warum“ vorzulegen, denn die Schiffer, die am Strande ihre Boote losgekettet hatten, um die Passagiere aus Land zu setzen, näherten sich dem Dampfer. Man mußte sich hinunterbegeben.

Thusnelde und ihr Gefährte verweilten noch ein wenig länger oben.

Wen die echte, wahre Liebe einmal ergriffen, den hält sie im Banne, den läßt sie ihr ganzes süßes Drangsal, ihre Wonnen und Aengste empfinden, und alle Wehr dagegen ist machtlos.

Thusnelde hatte sich unter größter Selbstbeherrschung angestrengt, die Unterhaltung mit Lothar auf dem Niveau des Gleichgiltigen zu halten, keine leichte Sache bei diesem Manne, der entweder größte Zurückhaltung und Schweigsamkeit beobachtete oder sich, wie immer sie es erlebt, in ein sich schnell vertiefendes Gespräch einließ, das dann gleich zum Austausch innerster Fragen führte und schon die am verborgensten gehaltenen Gefühle bei ihr zu Tage gefördert hatte.

Ueber starke Empfindungen zu sprechen, trägt aber die wahrhaftige Jugend Scheu, weil ihr die Kraft der Selbstbeherrschung fehlt, und Thusnelde kämpfte augenblicklich mit mächtigen Gefühlen. Sie versuchte daher jedem Rühren an persönliche Interessen aus dem Wege zu gehen, obgleich sie in dem prüfenden, aufmerksamen Blicke Lothars die stumme Frage zu lösen glaubte: Was fehlt Ihnen? obgleich sie, wie er, noch unter der Nachwirkung jenes bewegten Gespräches stand, das so plötzlich abgebrochen werden mußte, jetzt aber, beim Wiedersehen, lebhaft in der Erinnerung auftauchte.

Seitdem mußte sich in Lothar eine große Umwandlung vollzogen haben. Er trug den Kopf höher, als sei die Bürde, die seine Schultern gedrückt, leichter geworden; aus seinen Zügen war jener harte Zug tiefer Hoffnungslosigkeit verschwunden, der ihn älter erscheinen ließ; er blickte weniger düster und zerstreut aus den Augen, die das, worauf sie hafteten, auch wirklich zu sehen und zu durchdringen schienen. In seiner Stimme vibrirte nicht mehr jener bald bittere, bald resignirte Ton, der so weh berühren konnte, der so wenig zu seinen Jahren, seiner Jugendkraft und Körperfrische paßte. Und er befand sich auch nicht mehr allein und von den Menschen abgesondert. Mitten hinein in die Menge hatte er sich gemischt. Thusnelde hatte ihn in dieser Stunde mit Männern und Frauen reden sehen, dem fast erstorbenen Geselligkeitstrieb folgend, der schnell im Menschen aufzukeimen pflegt, wenn sich seine Segnungen, Nächstenliebe und Freundschaft, über ihn ergießen.

Und dann — und dann — Nelde erbebte unter einem schmerzlich glücklichen Gefühl, dann lag ein Etwas in seinem Wesen, das er nur gegen sie, nicht gegen andere herauskehrte. Worin das bestand, hätte sie nicht sagen können. Sie fühlte mit den feinen Fibern des weiblichen Herzens die ihr zugetragene, vertrauungsvolle Zusammengehörigkeit.

So vermochte sie denn seinen Worten, die mit lebendigem Naturinteresse das berührten, was sich dem Auge Großes und Schönes bot, nicht mit der gewohnten Aufmerksamkeit und Freude zu folgen, und Lothar merkte dies und schwieg zuletzt. Als dann aber die Boote sich dem Schiffe näherten, ringsum sich alles zum Aufbruch rüstete, Ernst's und Ella's Rufe ertönten, Nelde sich ihr windverwehtes Goldhaar unter den Hut barg, um den beiden zu folgen, sagte er, vor der kleinen Treppe, die hinunterführte, stehen bleibend, indem er ihr besorgnißvoll in's Auge blickte: „Entweder Sie zürnen mir, oder tragen einen Kummer im Herzen?“

Diese unvermittelte Frage, deren theilnahmsvolle Sorge sich im Ton verrieth, erschreckte Nelde. Sie wechselte die Farbe und fand keine Antwort sogleich.

Er fragte noch einmal, jetzt voll Unruhe: „Zürnen Sie mir?“

„Welchen Grund hätte ich dafür — keinen, gewiß nicht“, betheuerte sie, und fuhr dann unsicher fort: „Dem Schicksal nur könnte ich zürnen, glaubte ich nicht, daß eine uns oft hart dünkende Bestimmung weisen, wenn auch für das kleine Menschenhirn unbegreiflichen Zweck hat.“

„Ein Kummer ist's also doch.“

„Ich muß und werde seiner Herr werden.“

„Wenn ich Ihnen helfen könnte“, sagte er zögernd, ohne seinen Standplatz an der Treppe zu verlassen, wodurch Nelde gezwungen ward, neben ihm stehen zu bleiben.

„Nein, ach nein — helfen kann mir nur die eigene Kraft und ein wenig — Selbstvergessen, dann wird's schon gehen“, sagte sie mit dem Versuch, zu lächeln.

Ihre Worte ergriffen ihn. Welches Leid mochte so plötzlich über das stolze, starkgeistige Mädchen gekommen sein.

„Vertrauen Sie mir“, bat er ernst, „wie — einem Freunde, wenn ich der sein darf?“

Sie senkte unsicher ihren Blick.

„Sie dürfen mein Freund sein“, sagte sie leiser. Mechanisch glätteten ihre Hände einen Shawl, der an ihrem Arme hing. Sie hätte ihn in diesem Augenblick nicht ansehen können.

„Nun denn“, ermuthigte er, und als sie trotzdem schwieg, fuhr er fort: „Sie, ein schwaches Weib, haben mir geholfen, mich aus einer Verirrung krankhafter Gefühle und Ideen erweckt, mich der Welt wiedergegeben —“

„Habe ich das?“ Ihr Auge leuchtete und der Glanz ging in das seinige über.

„Ja, mein theures Fräulein, ich war nahe daran, ein Einsiedler, ein Hypochonder zu werden, Ihnen darf ich wohl meine Seelenbefreiung danken. Deshalb“ — er sprach voll Wärme und Ueberzeugung — „ist mein Verlangen, Ihnen Trost, vielleicht gar Rath und Hilfe spenden zu können, groß und aufrichtig.“

Nelde raffte sich auf.

„Ich danke Ihnen, ich werde mich dieser guten Worte erinnern, wenn ich aus dem Chaos von Zweifel, Furcht und Angst nicht herausfinden sollte. Eines können Sie wissen — damit Ihnen mein Wesen nicht räthselhaft bleibt, ich habe eine Verantwortung auf mich genommen, deren Größe ich vorher nicht ermessen. Es geht mir fast so, wie damals bei dem Kinde, das ich retten wollte. Ich meinte es gut, dachte aber an keine schlimme Wendung.“

„Könnte ich doch wieder Ihr Retter sein!“ rief er überzeugungsvoll.

Sie erröthete über und über.

„Sie nicht — Sie wären der letzte, der es könnte —, nur Gott kann es sein, wenn ein Wunder der Liebe geschieht, und nun kein Wort mehr davon, es thut weh, darüber zu sprechen, und kann der Sache nicht nützen.“

Das war wieder die vernünftige, klar sehende Nelde, die jede weichliche Hingabe an einen Schmerz verschmähte.

Lothar bewunderte sie und folgte ihr langsam und zerstreut, als sie vor ihm her die Treppe hinabeilte. Unten nahm das Gewühl der Menschen beide auf, alles drängte zu den Booten, die sich alsobald mit den Passagieren füllten.

* * *

* **London**, 22. Oktober. Die socialdemokratische Föderation hat ein Manifest an die Arbeiter Londons erlassen, in welchem sie ihre seit vier Jahren gemachten Vorschläge zur Linderung des hauptstädtischen Elends wiederholt. Die Forderungen sind: Einführung eines achtstündigen gesetzlichen Arbeitstages für alle Regierungsbeamten, Bebauung alles uncultivirten und Weidelandes, nützliche öffentliche Bauten, insbesondere Arbeiterwohnungen, und in beschränktem Maße Nothbauten. Das Manifest weist darauf hin, daß die britische Post, welche einen Ueberschuß von 2 500 000 Lstr. jährlich habe, allein 10 000 Menschen Beschäftigung geben könne, sobald eine achtstündige Arbeitszeit für alle Postbeamten eingeführt würde. — Der Polizeipräsident Sir Charles Warren hat den Fackelzug, welcher bei einer am Montag Abend in Millpond-bridge als Protest gegen die Uebergriffe der Polizei in England und Irland abzuhaltenden Versammlung veranstaltet werden sollte, verboten.

London, 22. Oktober. Der „Standard" schreibt: „Die Politik Englands ist bekanntermaßen eine Politik des Friedens. Ein schlagendes Beispiel hiervon liefert das Verhalten Englands in Verbindung mit der maroccanischen Frage, die in Folge der Krankheit des Sultans in diplomatischen Kreisen von neuem aufgetaucht ist. England würde die von den Mächten garantirte Unabhängigkeit Maroccos freudig begrüßen, wenn damit das Land dem Unternehmen und dem Handel völlig erschlossen werden könnte, und es ist möglich, daß diese uninteressirte und friedliche Politik eine hinreichende Anzahl von Anhängern findet, um gegen selbstsüchtige und ehrgeizige Intriguen Stand halten zu können. Aber die von England in Marocco angestrebten Ziele sind genau dieselben, die es in Bulgarien im Auge hat. Auch dort wünschen wir durch die Herstellung einer geordneten Regierung, daß die Bulgaren selber ihre Achtung und ihren Gehorsam nicht verweigern könnten, den Frieden gesichert und den Handel gefördert zu sehen. Ob diese Regierung unter einem Alexander von Battenberg, einem Ferd'nand von Coburg, oder unter irgend einem anderen Fürsten hergestellt wird, ist diesem Lande (England) gleichgiltig. Glücklicherweise hat dieses weise und unselbstsüchtige Verfahren die Mehrzahl der europäischen Mächte dafür gewonnen, dieselben Ziele zu verfolgen; und es scheint jeden Tag klarer und klarer zu werden, daß deren Erreichung nur durch die Ausübung unzweideutiger und brutaler Gewaltthätigkeit verhindert werden kann. Wenn die Umstände den Plänen Rußlands günstig wären, dann weiß jedermann, was sich sehr bald in Bulgarien ereignen würde. Aber der Zar fühlt sich nicht auf sicherem Boden. Ja, er weiß sogar, daß irgend ein gewaltsamer Versuch, sich zum Herrn des Fürstenthums zu machen, nicht nur den Balkan in Flammen setzen, sondern auch ganz Europa zu den Waffen rufen würde."

Schweden und Norwegen.

Christiania, 20. Oktober. König Oskar ist mit den drei norwegischen Mitgliedern der Stockholmer Staatsrathsabtheilung vorgestern hier angekommen. Nach wiederholten Verhandlungen ist heute ein Ausgleich zustande gekommen; alle Minister bleiben. König Oskar hatte zwischen zweien Uebeln zu entscheiden: entweder die Zusammensetzung des Ministeriums von der Mehrheit des Storthings, das ja erst im Februar wieder zusammentritt, oder von Vereinen und der Presse der Radicalen abhängig zu machen, von welchen letzteren die Krisis herbeigeführt ist. Die Entscheidung konnte dem König nicht schwer werden, zumal die Mehrheit der Minister, die 6, welche für das Verlangen der Radicalen eintraten, sich hierbei auf die Anforderungen des Parlamentarismus stützten. Das Storthing als solches hat weder dem Ministerium noch insbesondere Jakob Sverdrup bisher ein formelles Mißtrauensvotum wegen der Kirchenreform-Angelegenheit ertheilt, und wenn den parlamentarischen Gebräuchen entsprechend wegen dieser Angelegenheit ein Mitglied des Ministeriums geopfert werden müßte, so wäre es doch in erster Linie das Mitglied, welches die Sache im Parlament vertreten hat, also der Cultusminister Blix. König Oskar hat entschieden, das Storthing über den Zwiespalt im Ministerium bestimmen zu lassen.

Rußland.

Lodz, 20. Oktober. In der Plenar-Sitzung der Lodzer Friedensrichter wurde nach der „L. Z." dieser Tage eine die ausländischen Großindustriellen in Polen aufs höchste interessirende Frage verhandelt. Es handelte sich um die gegen die Fabrikanten Heinrich Hüffer, Herbert Leonhardt und Alois Balle anhängig gemachten Klagen wegen ungesetzlicher Erwerbung von Bauerngrundstücken behufs Errichtung von industriellen Etablissements. In der Anklage, welche der Commissar in Bauernangelegenheiten, Herr Kandaurow, vertrat, wurde hervorgehoben, daß abgesehen davon, daß in Folge der Erwerbung von Bauerländereien durch Personen, die nicht dem Bauernstande angehören, das Areal des Bauerlandbesitzes vermindert werde, die im Widerspruch zum allerhöchsten Befehl vom Jahre 1864 von Ausländern vollzogenen Erwerbungen eine in keiner Gegend der Welt auftretende Erscheinung bilden. Indem ausländische Unterthanen Bauerländereien, die durch allerhöchsten Ukas vom Jahre 1864 geschenkt seien, erwarben, seien sie auch in den Genuß der durch den Ukas verliehenen Rechte und Privilegien, sowie des Stimmrechts in den Gemeinde- und Dorfversammlungen gelangt, was ihnen einen gewissen Antheil an der Verwaltung des betreffenden Gebiets zusichere, während dieselben als ausländische Unterthanen ihre Militärpflicht in Preußen und Oesterreich ableisten. Nach Verhandlung des Falles gab das Gericht das Urtheil ab, daß alle in Frage kommenden Ländereien als vor dem Gesetze unrechtmäßig erworben zu betrachten seien und der Rückgabe in den früheren Zustand unterliegen, und zwar auf Grund § 6, 7 und 524 der Verfügungen des Organisations-Comités, d. h. die betreffenden Grundstücke unterliegen dem öffentlichen Verkauf an Personen, die zum Bauernstand gehören.

Asien.

Teheran, 21. Okt. Abdul Wahab und Navul Hakeemdji, die Hauptanstifter der Flucht Ejub Khans, haben die Erlaubniß erhalten, Persien zu verlassen. Beide haben sich vor 3 Tagen nach Indien begeben. Die meisten Afghanen, welche zu Ejubs Partei zählten, haben ihre Stellung seitdem für unhaltbar befunden und haben daher das Gesuch gestellt, daß man sie auch fortlassen möchte. Einige werden in kurzem fortreisen. Ueber Ejub Khan selbst liegen keine neuen Nachrichten vor, aber Navul Hakeemdji sprach vor seiner Abreise von hier die Ansicht aus, daß Ejub in der Wüste umgekommen sei. Dennoch hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß Ejub sich nur versteckt.

Rangun, 21. Oktbr. Die Nachrichten aus Ober-Birma lauteten in der vorigen Woche **unbefriedigend**. Aus irgend einer nicht leicht verständlichen Ursache haben in mehreren Districten erneute Ruhestörungen stattgefunden. Das zuletzt veröffentlichte Bulletin meldet Räubereien oder Scharmützel in 11 Districten, während aus 7 Districten gar keine Rapports eingingen. Die Districte in der Umrunde von Mandalay befinden sich in einem ungeregelten Zustande. So wird von der Grenze des Districts Ava, unmittelbar im Süden von Mandalay, eine große Zusammenrottung von Freibeutern gemeldet. In Tsagain wurde ein loyaler Thugyi ermordet. In Myingyan hat die militärische Polizei die Bande Potoke's zersprengt, wobei 6 Mann getödtet und viele andere verwundet und Waffen und Munition erbeutet wurden. Auch wurde bei der Gelegenheit viel geraubtes Eigenthum zurückerlangt. Die im Norden Mandalay's den Fluß patrouillirenden bewaffneten Boote haben viele Freibeuter gefangen genommen. Die Polizeimacht in Unter-Birma erfordert dringend eine Reform, und man sieht ein, daß ein durch und durch tüchtiger Offizier an deren Spitze gestellt werden sollte.

Amerika.

Washington, 20. Oktbr. In Salt Lake City, Utah, begann gestern in dem **Prozeß gegen die Mormonen-Kirche** und auf den Antrag zur Ernennung eines Massenverwalters die Beweisaufnahme. Die dem Gerichtshof unterbreiteten Thatsachen, die auch von dem gegnerischen Anwalt zugegeben werden, beweisen, daß John Taylor verschiedenen Staats-Präsidentschaften das in mehreren Districten belegene Kirchen-Eigenthum im Werthe von 26 898 239 Doll. überwies; und daß der Kirche nur der Temple-Häuser-Block in Salt Lake City, veranschlagt auf 150 000 Doll., das Zehnten-Viertel im Werthe von 50 000 Doll. und der Amelia-Palast, geschätzt auf 50 000 Doll., verbleiben. Es wurde indeß darauf gedrungen, daß der Massenverwalter in seinen Recherchen nach Kircheneigenthum nicht auf die obigen Items beschränkt sein solle. Die Kirche behauptet, daß die Corporation der Mormonen-Kirche aufgelöst ist, und daß in der Conferenz im April d. Js. Verwalter ernannt wurden, um die Obhut über solches Eigenthum zu übernehmen, welches der Kirche nicht erlaubt war zu halten.

— **[Boston Corbett]**, welcher den Mörder Lincoln's, John Wilkes Booth, erschoß, ist, wie die „New-York. Staats-Ztg." berichtet, dieser Tage in Topeka, Kansas, wo er zuletzt lebte, als hoffnungslos dem Wahnsinn verfallen, in die Staatsirrenanstalt abgeführt worden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Wernigerode, 24. Okt. **Der Kaiser mit dem Prinzen Wilhelm nebst Gefolge ist heute Nachmittags 5 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Grafen und dem Erbgrafen v. Stolberg, sowie von den Spitzen der Behörden und dem Offiziercorps empfangen. Die Kriegervereine und die Schulen bildeten Spalier. Das Schloß war bengalisch beleuchtet. Bei der Ankunft ertönte Glockenläuten und Kanonendonner und im Lustgarten brannten Freudenfeuer. Das Wetter ist regnerisch.**

Berlin, 24. Okt. **Durch eine Verfügung des Finanzministers ist die chemische Fabrik Küstener Gewerkschaft in Bruchhausen (Westfalen) zur Zusammensetzung eines allgemeinen Branntwein-Denaturirungsmittels ermächtigt; der Bezug aus dieser Fabrik kann binnen kurzem erfolgen.**

— Ein Leitartikel der „Post" mit der Ueberschrift „Canossa" erklärt die Ausdeutung einer etwaigen Zarenreise über Deutschland und des Besuches des Kaisers Wilhelm als ein lediglich durch die Reisenothwendigkeiten des Herbstes auferlegtes unwillkommenes Anstandsopfer, das aller freiwilligen und jeder politischen Bedeutung entbehren würde, für eine Beleidigung des deutschen Volkes und bemerkt ferner, daß es eine unerhörte Steigerung dieser Beleidigung wäre, wenn die russische Presse, während sie in ihren Aeußerungen eines in Verleumdung und komischen Wuthausbrüchen sich ergehenden Deutschenhasses fortfährt, solchen Aeußerungen noch den Triumph hinzufügen würde, daß der heimgekehrte Zar zwar soeben die Gastfreundschaft des Berliner Hofes aufgesucht, im übrigen aber der getreue Vollstrecker der haßerfüllten Gefühle der russischen Gesellschaft gegen Deutschland geblieben sei. Der Artikel schließt: „Wir halten unter diesen Umständen den Besuch des Zaren für das, wofür wir ihn von Anfang an gehalten, für ein speculatives Märchen. Sollte dieser Besuch allen Erwartungen entgegen sich verwirklichen, so wird er, den hochmüthigen Commentaren der dänischen Presse zum Trotz, ein politisches Ereigniß von den größten Folgen sein. Er wird entweder die alte Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland wieder herstellen, was die sofortige Umkehr der russischen Presse zur Folge haben muß, oder die längst dieser Freundschaft versetzte Wunde beträchtlich erweitern.

— Herr v. Diest-Daber veröffentlicht in der „Kreuzztg." einen Aufruf zu sofortiger Bildung einer neuen Coalition der Brennereibesitzer, Händler und Spritfabrikanten und unterzeichnet sich als Vorsitzender der zum vorläufigen Centralvorstand delegirten Brennereibesitzer. Die Brenner möchten sich nicht durch Abschlüsse für die ganze Brennperiode binden. Es heißt darin: Der Verein der Spiritus-Fabrikanten und das General-Syndicat, welches sich inzwischen in München bereits gebildet hat, desgleichen die Herren in Halle sind nach den von dem Unterzeichneten gepflogenen Verhandlungen mit den maßgebenden Personen bereit, die Sache von neuem aufzunehmen, und auch das frühere Consortium ist geneigt, in diese Verhandlungen wieder einzutreten. Der Ausschuß des erstgenannten Vereins wird am 5. November zusammentreten, und es ist dringend zu wünschen, daß dann ohne weiteren Aufenthalt das Zustandekommen der Coalition in Verbindung mit der erforderlichen Actiengesellschaft derart gefördert wird, daß beides am 1. Dezember, spätestens am 1. Januar perfect ist. Der frühere Vertrag wäre nach dieser Ansicht in folgenden Punkten zu ändern: 1) Der feste Preis von 70 und bezw. 50 Mk., welchen die Bank zu zahlen übernommen hatte, war zu hoch und darf nur auf 35 bezw. 55 Mk., höchstens 40 bezw. 60 Mk. normirt werden. Dadurch, daß die Bank gezwungen war, den Spirituspreis nie unter diese Höhe sinken zu lassen, mußte es allen außerhalb Bleibenden sofort klar sein, daß sie ohne ihren Beitritt zur Vereinigung noch größere Vortheile erlangen würden. Für das Consortium aber lag die Gefahr vor, daß es durch die entstehende Concurrenz dieser außerhalb stehenden und neu entstehenden Brennereien nicht dauernd im Stande gewesen wäre, den fixirten Preis zu zahlen. 2) Die Actiengesellschaft (das General-Syndicat) setzt obigen Minimalpreis für den Inlandsconsum dauernd fest, während der Exportpreis, den jeweiligen Conjuncturen entsprechend, von ihm monatlich normirt wird. Ausgeschlossen bleibt dabei nicht, daß auch der Inlandspreis zeitweise höher normirt wird. 3) Es wird nur der fixirte Preis den Producenten vorläufig ausgezahlt, während der Mehrerlös bei dem General-Syndicat bis zur Jahres-Schlußberechnung verbleibt und einen Garantiefonds bildet. Hierdurch wird eine Verringerung des Actien-Kapitals ermöglicht. 4) Hinter § 1 wäre ein neuer Paragraph etwa in folgender Fassung einzuschalten: Die Actiengesellschaft (das General-Syndicat) bevollmächtigt die ihr unter den Normativbedingungen beigetretenen Spiritus-Commissionshäuser bezw. -Händler als Annahmestellen. Diesen ist der Spiritus von den Brennereien zu schicken, und sie haben denselben nach Vorschrift des General-Syndicats weiter zu begeben. Für die von den Annahmestellen den einzelnen Brennereibesitzern auf Spiritus bisher geleisteten und ferner zu leistenden Vorschüsse werden Special-Conti bei dem General Syndicat angelegt. Diese Vorschüsse werden laut den Vereinbarungen, welche die Annahmestellen mit den Brennereibesitzern treffen, zurückgezahlt bezw. auf den gelieferten Spiritus in Anrechnung gbracht. Eine Garantie für diese Vorschüsse, so weit sie aus früherer Zeit herrühren, übernimmt die Actiengesellschaft nicht; auch hat die Annahmestelle für die von ihr vom (1. Dezember oder oder 1. Januar) ab gemachten Vorschußbeträge der Actiengesellschaft zu haften. Besondere Vereinbarungen der Brennereibesitzer mit dem General-Syndicat in dieser Richtung sind nicht ausgeschlossen. Die Abrechnungen über gelieferten Spiritus ertheilen die Annahmestellen den Brennereibesitzern direct, dagegen sind die Annahmestellen verpflichtet, der Actiengesellschaft allmonatlich Abschriften sämmtlicher Abrechnungen einzureichen und den Erlös für verkauften Spiritus eventuell zur Verfügung der Gesellschaft zu stellen. Die Annahmestellen haben Conti bei der Actiengesellschaft; die einzelnen, zu jeder Annahmestelle gehörigen Brennereien Specialconti. Die Annahmestellen erhalten für ihre Mühewaltung eine Commissionsgebühr von 1 Proc. von dem Spiritusbetrage, abzüglich der Steuern, und ferner 1 bis 2 Proc. von dem über den feststehenden Minimalpreis durch sie erzielten höheren Preis. Für letzteren Betrag stellen sie die Fässer nach Bedarf franco den Brennereibesitzern. Hierdurch wird die möglichste Rücksichtnahme auf alle bestehenden Verbindungen und Handelsgeschäfte geübt, und da die Vorschußfrage geordnet und der Normalpreis ein geringer ist, eine Herabsetzung des Actienkapitals ermöglicht. Für die Rückzahlung der Vorschüsse ist aber durch die zu erwartenden höheren Preise auch besser gesorgt, und die Händler werden, worüber zahlreiche Erklärungen vorliegen, gern geneigt sein, hierauf einzugehen. 5) Alle Händler, Spritfabrikanten u. s. w., die mit der Actiengesellschaft verbunden sind, verpflichten sich, von keiner außerhalb der Gesellschaft stehenden Brennerei zu kaufen, vielmehr Einkauf und Verkauf des Spiritus nur unter den feststehenden Normativbedingungen des General-Syndicats auszuführen. 6) Durch den geringeren Normalpreis, den Garantiefonds und die Ordnung der Vorschußfrage dürfte ein Actienkapital von 10, höchstens 20 Mill. Mk. genügen, welches zur Hälfte den Producenten, zur Hälfte dem Consortium bezw. auch den Händlern zur Disposition zu stellen wäre. 7) Eine Productionseinschränkung von etwa 30 Proc. den Beitretenden zur Pflicht zu machen, erscheint nicht angemessen. Doch ist eine solche Einschränkung in hohem Grade zweckentsprechend und dieselbe wird sich annähernd durch die Steuerverhältnisse von selbst vollziehen. Die Ueberproduction über den festgestellten 5jährigen Durchschnitt darf aber nicht an dem Gewinne theilnehmen, sondern wird auf Gefahr des Ueberproducirenden exportirt.

Kiel, 24. Oktober. **(W. T.) Nach einer Meldung aus Oldenburg ist Viceadmiral Jachmann (früher lange Zeit als Ober-Werftdirector in Danzig thätig) gestorben.**

Eduard Karl Emanuel **Jachmann** war am 2. März 1822 zu **Danzig** geboren, wo er auch das Gymnasium besuchte. 1839—44 machte er auf einem der Seehandlung gehörigen Schiffe seine erste Reise, nach Westindien. 1844 trat er in die preußische Marine ein, befehligte 1859—62 die erste preußische Expedition nach Ostasien und führte während des dänischen Krieges 1864 den Oberbefehl über die preußischen Seestreitkräfte in der Ostsee, wo er mit den Schiffen „Arkona", „Nymphe" und „Loreley" das ruhmreiche Gefecht bei Jasmund lieferte. 1868 zum Vice-Admiral ernannt, trat er bei Antritt des Marineministeriums durch Hrn. v. Stosch 1871 in den Ruhestand.

Kiel, 24. Okt. **Die Kreuzercorvette „Luise" ging heute nach Kamerun in See. — Der Contre-Admiral Pirner und die Capitäne zur See Stenzel und v. Stubenrauch sind verabschiedet.**

Danzig, 25. Oktober.

* **[Sturmwarnung.]** Ein Telegramm der deutschen Seewarte von gestern Abend 6 Uhr meldet: Die Sturmgefahr ist noch nicht vorüber. Ein Theilminimum über der westlichen Ostsee, ostwärts fortschreitend, macht an der westdeutschen Küste die Fortdauer der stürmischen nördlichen Winde, an der ostdeutschen Küste stürmische rechtdrehende Winde wahrscheinlich. Es ist daher das Signal hängen zu lassen.

* **[Zur Steuereinschätzung.]** Beim Beginne dieses Jahres hat bekanntlich der Finanzminister v. Scholz eine Verordnung erlassen, welche das bis dahin mannigfach geübte Verfahren, von den Steuer-Censiten bei der Veranlagung zur Klassensteuer detaillirte Angaben über ihre **Schulden und Schuldner** zu verlangen, als unstatthaft erklärt. Allerdings ist zu dieser Verordnung später eine Declaration erlassen, welche die Abrechnung von Zinsverpflichtungen nur für zulässig erklärt, wenn das wirkliche Bestehen der Schulden „keinem begründeten Zweifel unterliegt". Immerhin ist doch der Sinn der Verfügung der gewesen, daß das „lästige Eindringen in die Vermögensverhältnisse", welches das Gesetz vermieden wissen will, unterbleibe. Heute geht uns nun eine Nummer des Kreisblatts für den neuen Kreis Dirschau zu, in welchem der Landrath für die Klassensteuer-Veranlagung pro 1888/89 u. a. folgende Vorschrift erläßt:

„Bei Bemessung der Höhe des jährlichen Einkommens sind die in den §§ 28, 29 und 30 des Gesetzes vorgeschriebenen Grundsätze zu berücksichtigen. Zu zahlende Zinsen dürfen von dem ermittelten Einkommen nur dann in Abzug gebracht werden, sofern deren Zahlung nach der gewissenhaften Ueberzeugung der Veranlagungs-Organe keinem begründeten Zweifel unterliegt. In solchen Fällen **sind die einzelnen Schuldposten** unter Angabe **des Zinsfußes, des Namens, Standes und Wohnortes der Gläubiger** möglichst speciell anzugeben."

Der Mittelsatz dieser Anweisung entspricht der neuesten ministeriellen Verordnung, ob auch der Schlußsatz, der übrigens im Original theilweise gleichfalls mit fetter Schrift gedruckt ist, möchten wir denn doch bezweifeln. Das aufgehobene Verfahren wird, wie uns scheint, hier auf einem Umwege in unveränderter Bedenklichkeit wieder eingeführt.

* **[Frl. Anna Haverland]**, die berühmte Darstellerin, die unser Publikum in diesem Frühjahr auf der hiesigen Bühne als ebenso hervorragend in der Tragödie, wie im feinen Lustspiel kennen gelernt, hat eben ein längeres, sehr erfolgreiches Gastspiel in Königsberg beendet und berührt auf der Reise nach Posen und Breslau auf kurze Zeit unsere Stadt. In Königsberg hat sie, neben ihren Bühnenleistungen, auch mit der Recitation moderner epischer und lyrischer Sachen großen Beifall erworben. Die schöne, sonore, wohl modulirte Stimme und der Vortrag, in dem sich tiefes Verständniß mit warmer Empfindung harmonisch einen, haben wir bereits bei ihrem Gastspiel kennen gelernt und zweifeln daher auch nicht, daß dieselben Mittel ihren Recitationen einen glänzenden Erfolg sichern. Die Künstlerin hat hier die Vorlesung von Jul. Wolffs „Wildem Jäger" in Aussicht genommen.

* **[Nachahmenswerth.]** Im Leipziger Stadt-Theater ist neuerdings folgender Anschlag angebracht: „Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die Plätze im Parkett, gesperrten Parterre, sowie Mittel- und Seiten-Balcon vor Beginn der Vorstellung (bei Opern vor Beginn der Ouverture) einzunehmen sind. Später ist dies nur während der Verwandlungen und Zwischenacte gestattet. Zugleich werden die **Damen** ersucht, die **Hüte vor Eintritt in den Zuschauerraum abzulegen**. Der Rath der Stadt Leipzig Dr. Georgi." Wir möchten wünschen, daß namentlich die **letztere** Einrichtung auch hier getroffen würde. Sie würde vielleicht mancher sehr berechtigten Beschwerde abhelfen.

* **[Brunnenbohrungen.]** Die Firma Fr. Poepcke zu Königsberg hat im Laufe dieses Sommers hier größere Bohrungen behufs Beschaffung von Verbrauchs- und Trinkwasser ausgeführt. So sind in den Brauereien von Glaubitz, Rodenacker, Fischers Wittwe und Drewke, in der chemischen Fabrik von Pfannenschmidt, in der Jantzen'schen Badeanstalt und der Spritfabrik von Pretzell, sowie bei der hiesigen königlichen Fortification größere Bohrungen ausgeführt, welche sowohl in Bezug auf Quantität wie Qualität des Wassers ein günstiges Resultat ergeben haben sollen. Da die genannten gewerblichen Anlagen eine bedeutende Menge Wasser pro Stunde verlangten, so wurden zur Abteufung der Bohrlöcher 9" und 6" Eisenröhren verwendet und dadurch so reichliche Wassermengen erschlossen, daß in den Brauereien mittelst Dampfpumpen der Tagesbedarf in der kurzen Zeit von 1 Stunde gefördert werden kann. Größere Schwierigkeiten bei der Ausführung bereitete die Anlegung der Brunnen in den Kellern der Brauereien, welche so niedrig waren, daß dadurch das Einsetzen der 4—5 Meter langen Bohrröhren erschwert wurde. Wenn nun auch die mehrfachen Bohrungen in verschiedenen Theilen der Stadt eine weit ausgedehnte wasserführende Sandschicht von großer Mächtigkeit festgestellt haben, so war doch in jedem einzelnen Falle eine genaue Auswahl der Sandschicht, aus welcher das Wasser entnommen werden sollte, nothwendig, da einzelne Streifen der Sandschicht eisenhaltiges Wasser enthielten, welches einen gelben Schlamm absetzt. Die aus den Bohrungen gewonnenen Erdproben sind von der oben genannten Firma an das Museum der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in Königsberg abgeliefert und werden von dem Landesgeologen Herrn Dr. Jentzsch in Königsberg nach ihrer geologischen Beschaffenheit bestimmt. Auch hat die Firma für das hiesige Stadtmuseum sämmtliche Bohrproben in Gläsern verpackt eingeliefert und wird demnächst noch eine graphische Darstellung der einzelnen Bohrlöcher für das Museum anfertigen lassen. Interessant dürfte es sein, daß obige Firma in diesem Herbste in Litauen eine Quelle mit scharf salzigem Wasser erbohrt hat. Auch ist zu vermuthen, daß diese Quelle mit derselben Wasserschicht in Verbindung steht, aus welcher im vorigen Jahrhundert für das stark be-

---

Von dem schmalen, steinigen Strand am Landungsplatz führt gleich ein vielgewundener enger Pfad die steile Höhe hinauf bis zur Stubbenkammer. Je großartiger und unendlicher sich die weite See vor dem Auge ausdehnt, während der Fuß langsam den Fels erklimmt, desto tiefer sinkt allgemach Strand und Schlucht in den Abgrund, aus dessen mächtigen Steinblöcken sich die blendendweißen Blinken emporrecken, immer gewaltiger, großartiger und starrer. Die Sandweide tief unten in der kalkigen Schlucht, die dünne belaubte Birke, die dort ihr kümmerliches Dasein fristet und gleich einem Kinde mit unausgewachsenen Gliedern verlangend ihre mageren Arme zum Himmel streckt, als wüßte sie's, daß es sich droben gar fröhlich grünen und blühen ließe, besser als hier unten, am unfruchtbaren Küstenrand — sie verschwinden mehr und mehr. Waldluft mischt sich in die kernige Seeluft, Vogelgesang in den Schrei der Möwe; über den Weg werfen sich Blätterschatten, die See tritt allmählich ganz zurück, leuchtet nur noch zwischen den Baumstämmen hochaufstrebender, majestätischer Buchen hervor, die immer dichter aus dem felsigen Boden emporwachsen, bis sie sich zu einem großen Walde gestalten, der sich weit und licht auf den Höhen der Felsen ausbreitet. Unweit des mächtigen Königsstuhles umschlingt er ein trauliches, vielfenstriges Haus, das Wirthshaus der Stubbenkammer, das Ziel der Reisenden.

Der Abend war noch nicht hereingebrochen, als sich denselben gastlich die Thüren öffneten. Alles im Hause zeigte Leben und Bewegung, die Dienerschaft geschulte Thätigkeit. Diejenigen, die sich, wie Frau v. Mingwitz, ihre Zimmer brieflich bestellt hatten, fanden alles zum Empfange bereit und schnelle Unterkunft, andere mußten sich beschränken und fürlieb nehmen, denn das Hotel war bis zum Giebel besetzt.

Dienstfertig eilten die Kellner mit Reisetaschen und Plaids bepackt den Herrschaften voraus und öffneten im ersten Stockwerk, das Frau v. Mingwitz dem unruhigen Erdgeschoß vorzog, die freundlichen Zimmer. Zwei derselben nahm Tante Alma für sich in Anspruch, bestimmte das dritte für die jungen Mädchen und ein entfernt liegendes Eckzimmer für Ernst. Sämmtliche Räume zeigten auf einen großen, von Waldbäumen umstandenen Rasen vor der Front des Hauses, auf die im Hintergrunde sichtbare Plattform des „Königsstuhles", von dem aus man den Ausblick auf die See, bis zu Arkonas Leuchtthurm genoß.

Augenblicklich ordnete ein jeder seine Toilette, um im Speisesaal bald das gemeinsame Abendessen einzunehmen.

Auch Lothar, der gleich den übrigen Gelehrten, von denen viele bereits abgereist waren, hier Unterkunft gefunden hatte, stand im Begriff, auf sein Zimmer zu gehen, als ihm der Weg zur Treppe von dem kleinen, jovialen Professor verlegt wurde.

„Hopp, halt, lieber Doctor", rief dieser gut gelaunt und hielt Lothar am Rockknopf fest, „ein Wort — ein Vorschlag. Ich gedenke meinen Aufenthalt hier noch zu verlängern und außer dem Alterthumsforscher auch eine Zeit lang den Ciceronen zu spielen. Meine liebenswürdige Freundin, Frau v. Mingwitz, hat mich alten Kerl ihren Wünschen willfährig gemacht. Wäre ich nicht ein so verknöcherter Hagestolz und trüge meine sechzig Jahre in leserlichen Ziffern auf dem Gesicht geschrieben, ich könnte wahrhaftig in einen schlimmen Verdacht kommen. Na, nun zur Hauptsache. Leisten Sie mir Gesellschaft, lieber Doctor. Vormittags graben und forschen wir mitsammen im Alterthum, Nachmittags in den jungen, frischen Gesichtern der Jugend. Ich bin kein gefährlicher Concurrent. Hm, he, was meinen Sie?"

Er zwinkerte bedeutsam mit den Augen, und dies sammt den versteckten Andeutungen hätten Lothar fast veranlaßt, auf die Vorschläge nicht einzugehen. Er war nicht der Mann, bei dem derartige Neckereien und Scherze angebracht waren; der kleine Professor kannte ihn eben nicht, merkte sich das aber und stellte sich, als er endlich die Zusage erhalten, von Stund an blind und taub für das Jugendthum. (Forts. folgt.)

sucht, jetzt aber eingegangene Soolbad bei Gumbinnen das Wasser gefördert wurde.

ph. **Dirschau**, 24. Oktober. Nach einer Meldung von der Wasserbauinspection wird gegenwärtig zwischen der Wachtbude von Gemlitz und Käsemark größere **Vermessungen des Weichseldammes** und der dahinter liegenden Ländereien vorgenommen, welche in Verbindung stehen mit einem schon seit längerer Zeit geplanten Projecte, an dieser Stelle den Weichseldamm weiter zurück ins Land zu legen, um demselben eine geradere Richtung zu geben, wodurch auch die Außendeiche eine bedeutende Verbreiterung erfahren würden. — Mittwoch, 9. Novbr., Vormittags 11 Uhr, findet im Saale des Kreisausschusses die erste **Kreistagssitzung** statt.

Ragnit, 22. Okt. In Ragnit-Preußen spielten unbeaufsichtigt in der Wohnung der Eltern zurückgelassene Kinder mit Streichhölzchen. Hierdurch gerieth ein Zustuhl[?] in Brand und eins der Kinder fand in den **Flammen seinen Tod**, während die drei anderen nur mit eigener Lebensgefahr von einem Nachbarn, der die Fenster einschlug, gerettet werden konnten.

□ **Bromberg**, 23. Okt. Einer unserer Mitbürger, Herr Waldemar Zenisch, hat zur Vermahlung der sogenannten Thomasschlacke eine nach verschiedenen Richtungen hin verbesserte **„Kugelfallmühle"** erfunden. Dieselbe ist für Deutschland nicht allein, sondern auch für alle anderen Staaten patentirt und der alleinige Vertrieb und Anfertigung dem Herrn Hermann Löhnert hier übertragen worden. Die vermahlene Schlacke, auch „Thomasmehl" genannt, wird als Düngmittel verwandt und hat daher für die Landwirthschaft eine ganz besondere Bedeutung. Dies hat auch der Vorsitzende der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Dr. Schultz-Lupitz, in einer Zuschrift an die „Landwirthschaftliche Presse", welche diese in der letzten Nummer veröffentlicht, ausgesprochen, indem er u. a. sagt, daß es ihm eine Freude sei, deutschem Erfindungsgeiste öffentlich seine Anerkennung als Landwirth auszusprechen. Er fügt noch hinzu, daß diejenigen Proben, welche von Mitgliedern der Dünger-Abtheilung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft zur Untersuchung gelangten und auch Fachkreisen[?] ... die Kugelmühle in Betrieb haben, vortrefflich in Bezug auf Feinmehl ausgefallen sind." Was den Werth dieser Kugelfallmühle ganz besonders erhöht, ist, daß sie die Entwickelung des gesundheitsschädlichen Staubes verhindert und außerdem in ihren sonstigen Leistungen alle Zerkleinerungsmaschinen übertrifft und weniger Betriebskraft gebraucht. In Danzig hat Herr Mor Salomon eine derartige Maschine im Betriebe.

Literarisches.

* [**Illustrirte Hausbibel.**] Von dieser neuen und eigenartigen Bibel liegt uns die erste Lieferung vor. (Verlag von Friedrich Pfeilstücker in Berlin, W.) Abweichend von den bisherigen Bibelwerken, welche nur Scenen und Ereignisse der Bibel mit mehr oder weniger Phantasie zur Darstellung bringen, wird mit dieser Ausgabe zum ersten Mal unternommen, das Verständniß der Schrift durch Darstellung von Gegenständen, Stätten und Plätzen, durch Karten, sowie durch Abbildung von Pflanzen, Thieren, Alterthümern u. s. w. nach authentischen Quellen zu unterstützen. Die ganze Bibel soll in etwa 28 Lieferungen zu 50 ₰ in handlichem Quart-Format mit über tausend Abbildungen und Bildnissen erscheinen. Die erste Lieferung enthält als Vollbild eine Darstellung des Thurms von Babel in seiner heutigen Gestalt mit entsprechender Beschreibung, ferner eine in farbigem Druck hergestellte Karte[?] ... sowie ... Abbildungen im Text, welche alle zur Anschauung bringen, was irgend wissenswerth erscheint. Papier, Druck und Ausstattung lassen die Wahl der schönen großen Schrift verdienen volles Lob. — Eine Ausgabe für Katholiken ist in Vorbereitung.

Vermischte Nachrichten.

* [**Ueber den Umbau des königl. Schauspielhauses**] zu Berlin, welcher für das nächste Jahr geplant wird, erfährt die „Tgl. R." folgendes: Die Bühne des Schauspielhauses soll mit Bestimmtheit einer baulichen Umänderung unterzogen werden, welche vom Hofbaumeister Heyde mit Ober-Inspector Brandt geleitet werden wird; die Ausarbeitung der diesbezüglichen Baupläne ist nahezu vollendet. Der Umbau, welcher sich in erster Reihe auf Verbesserung der maschinellen Einrichtungen erstrecken soll, wird, wie wir erfahren, nicht mehr als zwei Monate in Anspruch nehmen. Von maßgebender Seite ist noch eine weitere bauliche Veränderung in Vorschlag gebracht worden, welche jedoch bis jetzt über die Vorberathungen nicht hinausgekommen ist: es handelt sich um eine vollständige Erneuerung des Daches des Schauspielhauses, welches ganz aus Eisen hergestellt werden soll. Sollte dieser Plan, welcher, wie bemerkt, vorläufig noch in der Luft schwebt, wirklich zur Ausführung gelangen, dann allerdings würde für den Schauspielhaus-Umbau die zwei Ferienmonate der nächsten Spielzeit nicht ausreichen, und es dürften dann vielleicht sechs Wochen hindurch im Opernhause abwechselnd Schauspiel- und Opernvorstellungen stattfinden.

* [**Das Material zu dem Humboldt = Denkmal**] in Berlin liegt jetzt, wie von dort berichtet wird, in einer großen Menge riesiger Geschiebeblöcke auf dem Humboldthügel des Humboldthains zusammen und wird allmählich von dem Garten-Director Mächtig, welcher in jüngeren Jahren die Bildhauerei als Liebhaber betrieben hat, kunstgerecht zusammengefügt. Von den zwei Prendener Opfersteinen, riesigen Granitblöcken in Altarform, ist der eine, etwa 20 000 Pfund schwer, bereits bis nahe an den Hügel herangeschafft. Der noch **größere, etwa** 40 000 Pfund schwere Stein liegt noch bei Prenden, da dem Fuhrunternehmer, der ihn zum Humboldthain transportiren sollte, hierzu so zu sagen der Muth entfallen ist. Hoffentlich wird sich, nachdem die Borsigsche Fabrik in zuvorkommender Weise ihren stärksten Wagen angeboten hat, doch noch die Beförderung erzwingen lassen. Unter den fremden geschenkten Steinen ist der Eklogitblock von Hof im Fichtelgebirge der merkwürdigste und werthvollste. Eklogit bildet nur beschränkte Ablagerungen und Gänge im Gneiß und Glimmerschiefer und kommt nur an wenigen Stellen der Erde vor. Der rohe, tischförmige Block ist von außerordentlicher Schönheit, die grasgrüne Grundmasse aus Smaragdit bestehend, in welcher unzählige prächtig-rothe Granaten und helle Albitkrystalle eingesprengt sind. Das werthvolle Stück würde die Zierde jedes mineralogischen oder geologischen Museums sein, könnte aber freilich wegen seiner ungeheuren Schwere nur im Freien gelagert werden. Nächstdem zieht ein schwarzer Syenitblock aus der schwedischen Provinz Smaland, der aus der Ostsee gefischt ist, wegen seiner seltsamen Auswaschungen das Interesse der Beschauer auf sich.

Braunschweig, 20. Oktober. Ein **Nachspiel zu dem** im vorigen Jahre erfolgten **sensationellen Krach** der hiesigen Actien-Zuckersiederei (die inzwischen bekanntlich reconstruirt ist) fand dieser Tage vor der hiesigen Landgerichtsstrafkammer statt. Der Buchhalter O. Santhoff hier war beschuldigt, den ehemaligen Director der Siederei, Forst, welcher sich s. Z. vergiftete, bei dessen riesigen Unterschlagungen durch Fälschungen der Bücher Beistand geleistet zu haben. Der Angeklagte gab zu, auf Verlangen des Directors Forst die Fälschungen, welche in Fortradiren oder Aenderungen von Zahlen 2c bestanden, begangen zu haben. Es sei dies aber seiner Meinung nach nur geschehen, um den Actionären den Stand der Gesellschaft günstiger darzustellen; von den Unterschlagungen F's habe er keine Ahnung gehabt. Das letztere konnte ihm auch nicht nachgewiesen werden. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß. Am Tage nach dem Urtheilsspruch machte Santhoff seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 23. Okt. Als gestern zur Feier des heutigen Trafalgar-Tages **das Admiralschiff Nelsons**, die „**Victory**", welche noch immer als historische Reliquie in Portsmouth liegt, bekränzt werden sollte, fand sich, daß das Schiff 15 Fuß Wasser hatte. Nähere Untersuchung ergab, daß die Kupferplatten sich von dem verrotteten Holz an einer Stelle abgelöst hatten und so ein 3 Fuß breites Leck entstanden war. Es gelang bald, das letztere zu verstopfen, und man hofft, das historische Schiff noch weiter erhalten zu können.

Der Dampfer „**Great Eastern**" wurde gestern auf einer Auction in Liverpool für 21 000 Pfd. verkauft. Vor einem Jahre hatte ein Syndicat von Manchester das Schiff für 26 000 Pfd. erstanden.

Zuschriften an die Redaction.

Durch Zufall kam ich vor ca. 14 Tagen mit zwei Herren meiner Bekanntschaft zusammen, die sich kurz hintereinander Rath bei mir einholen wollten, indem sie zu General-Agenten der „**Compagnie Manufacturière d'Horlogerie** (Gesellschaft für Uhrenfabrikation) in Brüssel für Ost- und Westpreußen ernannt seien. Da ich auf meine Nachfrage bald noch weitere General-Agenten qu. Gesellschaft kennen lernte, so war für mich kein Zweifel, daß die genannte Compagnie eine Firma sei, der es hauptsächlich auf Erlangung von Cautionen resp. „Vorschüssen" ankommt. Da ich fürchte, daß noch weitere Herren an unserem Platze zu „General-Agenten" der Compagnie ernannt sind, von denen der eine oder andere die verlangten 200 ℳ einsenden könnte, so dürfte es von allgemeinem Interesse sein, von folgenden zwei Schreiben Akt zu nehmen, welche ich in der „Deutschen Uhrmacher-Zeitung" vorfinde und welche mir die Sache genügend zu beleuchten scheinen. Ein Berliner Herr, der sich an das deutsche Consulat in Brüssel gewandt hatte, erhielt nämlich folgenden Bescheid:

„Auf Ihre gefällige Zuschrift theile Ihnen — ohne jegliche Verbindlichkeit — ergebenst mit, daß man in hiesigen Fachkreisen das **Treiben jener Firma für Schwindel hält.**

Achtungsvoll der kaiserl. Consul F. W. Meiser.
P. S. Aus Berlin fragen übrigens mehrere General-Agenten an."

Und in einem anderen Falle schreibt eine in Brüssel domicilirte, durchaus zuverlässige deutsche Firma wörtlich folgendes:

„Angefragte Firma ist mir und einem sehr bedeutenden Hause in betreffender Branche vollständig unbekannt, auch figurirt dieselbe nicht im Adreßbuche. Mein Gewährsmann hat in den letzten Tagen mindestens zehn Anfragen über die Firma erhalten."

Briefkasten der Redaction.

Herrn M. D. hier: Es dürfte wohl genügen, wenn die Interessenten Herrn Director Rosé den Wunsch nach Veröffentlichung von **Wochen-Repertoires** direct aussprechen. Ihre Anregung dazu hat ja hiermit die gewünschte Oeffentlichkeit erhalten.

Standesamt.

Vom 24. Oktober.

Geburten: Handlungsgehilfe Robert Klewer, T. — Kaufmann Rudolf Eybe, T. — Arbeiter Leopold Niesewendt, T. — Schlossergeselle Carl Piost, T. — Schmiedeges. Carl Meyn, T. — Arb. Eduard Schamberg, T. — Arbeiter August Wolinski, S.

Aufgebote: Postbote Alexander Remke und Pauline Penke. — Schiffszimmerges. Johann Friedrich Golchert und Bertha Julianna Lieder. — Arb. Emil Friedrich Ferdinand Schwarz und Albertine Emilie Auguste Rosenau. — Klempnergeselle Friedrich Neubacher und Wilhelmine Auguste Olschewski. — Buchdruckergehilfe Paul Hermann Wilhelm Hopfner und Wilhelmine Charlotte Lalies. — Arb. Ernst Rudolf Flockenhagen in Ohra und Rosette Albertine Borchmann in Weichselmünde.

Heirathen: Arbeiter Johann Kozlowski und Barbara Osinski. — Seefahrer Max Emil Roswitz und Adelheide Langhanke. — Fabrikarbeiter Carl Hoffmann und Auguste Daniel. — Maschinenbauergehilfe Hermann Louis Kolbe und Martha Malwine Maria Martin. — Mechaniker Otto Helmuth Emil Stephanus und Agnes Therese Emma Ernst, geb. Uhlrich. — Schlosser Theodor Albert Arndt und Rosalie Franziska Veronika Bachmann. — Bäckergeselle Hugo Hermann Hieronymus Unthan und Auguste Braun.

Todesfälle: S. d. Dienstmannes Friedr. Wilh. Grühn, 2 J. — S. d. Arb. Heinrich Rusch, 9 M. — S. d. Grenzaufsehers Friedrich Dost, 11 J. — Gutsverwalter Gustav Jahrke, 48 J. — Wwe. Maria Kreft, geb. Ziebell, 87 J. — S. d. Arb. Anton Poleska, todtgeboren. — Arb. Conrad Theodor Gelsz, 85 J. — S. d. Schlossers Hermann Holstein, 4 J. — Wwe. Henriette Heinrich, geb. Rauter, 82 J. — Schlossermstr. Friedrich Carl Reinhard Winter, 59 J. — Frau Marie Louise Jobelmann, geb. Jedrezeiewsky, 64 J. — Büreaugehilfe Friedrich Wilhelm Peters, 63 J. — Kind Selma Munski, 5 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 24. Oktober.

		Crs. v. 22.			Crs. v. 22.
Weizen, gelb			Lombarden	144,00	142,50
Oct.-Nov.	153,50	152,20	Franzosen	369,00	370,00
April-Mai	163,00	162,50	Cred.-Actien	457,00	458,50
Roggen			Disc.-Comm.	196,20	196,80
Okt.-Novbr.	115,20	113,20	Deutsche Bk.	163,20	163,70
April-Mai	123,00	122,20	Laurahütte	90,80	91,80
Petroleum pr.			Oestr. Noten	162,85	162,85
200 ℔			Russ. Noten	180,00	180,15
loco	22,50	22,50	Warsch. kurz	179,55	179,65
Rüböl			London kurz	—	20,37⁵
Okt.-Novbr.	48,70	48,70	London lang	—	20,23
April-Mai	49,30	49,50	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	59,00	59,00
Nov.-Dez.	95,30	95,90	Danz. Privat-		
Dez.-Jan.	96,00	96,80	bank	142,00	141,70
4% Consols	106,90	107,00	D. Oelmühle	118,50	117,50
3½% westpr.			do. Priorit.	110,75	111,75
Pfandbr.	97,75	97,80	Mlawka St-P.	108,70	108,70
5% Rum. G.-R.	93,70	93,75	do. St-A.	51,60	51,60
Ung. 4% Gldr.	80,70	80,90	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl	53,80	54,00	Stamm-A.	71,30	71,60
4% rus. Anl 80	79,80	80,00	1884er Russen	93,40	93,60

Danziger Stadtobligationen 102,50.
Fondsbörse: schwach.

Frankfurt a. M., 24. Oktbr. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 227⅛. Franzosen 183⅛. Lombarden 71⅛. Ungar. 4% Goldrente 80,60. Russen von 1880 —. Tendenz: schwach.

Wien, 24. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 280,25. Franzosen 226,00. Lombarden 87,00. Galizier 213,25. Ungar. 4% Goldrente 99,45. Tendenz: schwach.

Paris, 24. Oktbr (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,75. 3% Rente 81,85. 4% Ungar. Goldrente 81⁹⁄₁₆. Franzosen 472,50. Lombarden 186,25. Türken 13,82½. Aegypter 386,00. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 33,00 Weißer Zucker ℘ Okt. 37,10, ℘ Novbr. 36,60, ℘ Oktober-Jan. 37,00. Tendenz: ruhig.

London, 24. Oktbr. (Schlußcourse.) Consols 102¾. 4% preuß. Consols 105½. 5% Russen de 1871 92. 5% Russen de 1873 94⅝. Türken 13⅝. 4% Ungarische Goldrente 80¼. Aegypter 75⅞. Platzdiscont 3⅛ %. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 14⁶⁄₈. Rübenrohzucker 12¼. Tendenz: Käufer.

Petersburg, 24. Oktbr. Wechsel auf London 3 M. 21⅛. Orientanl. 97⅜. 3. Orientanl. 97⅝.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 23. Oktober.

Aufgetrieben waren: 18 Rinder (nach der Hand verkauft); 35 Bakonier preisten 39 ℳ; 146 Landschweine preisten 30—33 ℳ ℘ Centner. Alles lebend Gewicht. — Das Geschäft verlief glatt, der Markt wurde geräumt.

Rohzucker.

Danzig, 24. Okt. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: steigend. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 20,50 ℳ inclusive Sack ℘ 50 Kilo franco Hafenplatz.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Oktober. Wind: SSW.

Angekommen: Emma (SD.), Wunderlich, Antwerpen, Güter. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Maria, Schnieders, Brake, Coaks und Eisen. — J. H. Niemann (SD.), Gretzmann, Newcastle, Kohlen. Commercial (SD.), Miersch, Libau, Getreide (bestimmt nach Stettin). — Deutschland, Thede, London, Theer.

Gesegelt: Nocland (SD.), Enes, Kopenhagen, Saat. — Clara, Nilsson, Kopenhagen, Holz. — Anna, Ruthström, Aarhus, Holz. — Elizabeth, Herlich, Carlshamn, Holz. — Maria, Schilling, Rostock, Dachpappe.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Audisio n. Familie a. Danzig, französischer General-Consul. Lehmann a. Beynhausen, Fabrikdirector. Lewin aus Königsberg, Schlesinger und Bendheim a. Berlin, Fliesbach a. Kurow, Wachsner a. Berlin, Forcht a. Mainz, Katte a. Berlin, Maschke aus Breslau, Zeuner a. Berlin, Adam a. Halle, Steinert a. Herfort, Richert a. Lüdenscheid, Schuster a. Elberfeld und Zeuner-Spuhn aus Hanau, Kaufleute.

Walter's Hotel. Oberstlieutenant v. Düring a. Berlin, Abtheil.-Chef im Kriegsministerium. Hauptmann Elstermann a. Rendsburg. Nickel a. Kiel und Meier a. Wilhelmshaven, Lieutenants z. S. Rahm a. Gr. Okonin, königl. Oberförster. v. Kries n. Gemahlin a. Trankwitz, Hellwich n. Gemahlin a. Gr. Lipschin, Rittergutsbesitzer. v. Kleist aus Rheinfeld, Lieutenant. Scheunemann n. Gemahlin a. Dünnow und v. Reibnitz a. Heinrichau, Rittergutsbesitzer. Ziegler a. Berlin, Ingenieur. Zimmermann a. Lessen, Rittergutsbesitzer. Hirschfeld a. Berlin, Wallner a. Königsberg, Knobloch a. Berlin, Reimers a. Hamburg, Schauer aus Hannover, Neuendorff a. Berlin, Neuhaus aus Düsseldorf, Kassel a. Breslau und König a. Berlin, Kaufleute.

Englisches Haus. Fleischmann a. Dresden, Fabrikbesitzer. Dr. Minde n. Gemahlin a. München, prakt. Arzt. Hübner a. Waldenburg, Fabrikant. Pfitzner n. Gemahlin a. Lübeck, Advocat. Wischer a. Stargard, Major a. D. Stein a. Ostpreußen, Rittergutsbesitzer. Müller a. Berlin, Knopf a. Bromberg, Westreich a. Wien, Birnbaum a. Berlin, Büsche aus Schmölln, Kunsemüller a. Berlin, Linsse a. Hamburg, Westphal aus Breslau und Gumprecht a. Nürnberg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Enß a. Sandhof, Gutsbesitzer. Mettler aus Westerhusen, Oberamtmann. Römer a. Draulitten, Grundtmann aus Königsberg, Gutsbesitzer. Hamm und Reimer a. Berlin, Landwirthe. Lemke a. Königsberg, Ingenieur. Söncke n. Familie a. Trampenau und Strehlke a. Oppalin, Gutsbesitzer. v. Gangloff a. Büsdorf, Rittergutsbesitzer. Fehringer a. Augsburg, Buddeweg a. Berlin, Schäfer a. Arnstadt, Baumüller a. Erfurt, Briesnitz a. Liegnitz, Schulz a. Graban, Rathhof a. Barmen, Jenrich a. Bernburg, Bär a. Aachen, Gunther a. Leipzig, Karsten a. Oldenburg und Krause a. Greifswalde, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Wonneberg n. Gemahlin a. Danzig, Oberst-Lieutenant. v. Rosen a. Wilhelmshaven, Corvetten-Capitän. Sackersdorff a. Marienwerder und Sackersdorff a. Wismar, Hauptleute. Jacobsen a. Hamburg, Director. Dr. Chomse a. Peterhof und Bertram a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Funk a. Kowalleck. Pracht a. Berlin, Schmidt a. Hamburg, Schmidt a. Oeynhausen, Friedländer aus Berlin, Michaelis a. Breslau, Zimmermann a. Straßburg, Blase aus Lübeck, Joachimsthal a. Berlin, Brandscheid a. Remscheid, Behrend aus Crefeld, Demmich a. Berlin, Buxbaum a. Bamberg, Kochmann a. Berlin, Lasch a. Köln, Hülseberg a. Berlin und Sander a. Sorau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Piaschewski a. Bremen, Teichmann a. Gera, Engelke a. Berlin, Vesper a. Königsberg, Vollert a. Altenburg, Ulbrich a. Breslau, Blancke a. Magdeburg, Schweitzer a. Görlitz, Schidlower aus Berlin, Heyng a. Hameln, Bieber a. Berlin und Egyde n. Gemahlin a. Köln, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Börthold a. Dt. Eylau, Buchdruckereibesitzer. Janke a. Wilhelmshaven, Oberbootsmannsmaat. Flugmacher a. a. Wilhelmshaven, Bootsmann. Ulrich a. Wilhelmshaven, Feuerwerker u. Deckoffizier. Riedel a. Königsberg, Landwirth. Borchert a. Stolp, Oekonom. Blau a. Gatschin, Lewandowski a. Berent, Treichel a. Marienburg, Hübner a. Berlin und Bader a. Mewe, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Mittag entschlief sanft nach schweren Kämpfen an den Folgen des Scharlach unser lieber

Curt.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung ergebenst an (274

Die trauernden Eltern
Dr. Scherler und Frau.
Danzig, den 24 Oktober.

Heute 4½ Uhr Morgens starb nach langem schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater

Johann Warkentin,

was tief betrübt anzeigen
Warnau, 23. Oktober 1887
Die tieftrauernde Wittwe und Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Oktober, Nachm. 4 Uhr, in Warnau statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Freystadt Westpr. Band IV. Blatt 134, auf den Namen des Hotelbesitzers Willy Haupt eingetragene, zu Freystadt belegene Grundstück

am 25. Januar 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, im Sitzungssaale versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7 17/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1 Hektar 44 Ar 60 Quad.-Mtr. zur Grundsteuer, mit 549 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (215

am 26. Januar 1888,
Vormittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Rosenberg Westpr., 14 Octbr. 1887.
Königl. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 14. October 1887 ist die zu Marienburg errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Otto Schönwald** daselbst unter der Firma

O. Schönwald

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 428 eingetragen worden. (213

Marienburg, den 14. October 1887.
Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Indem wir die Mitglieder unserer Corporation davon benachrichtigen, daß am Schluße dieses Jahres die Herren:

1. **Damme,**
2. **Kosmack,**
3. **Ick,**
4. **Behrendt**

aus dem Vorsteher-Amte ausscheiden, und daß der bis zum Ablauf d. J. gewählte Herr **Samuel Cohn** im Laufe dieses Jahres sein Amt niedergelegt hat, machen wir auf Grund der §§ 28 und 29 des Corporations-Statutes bekannt, daß die

Neuwahl von fünf Mitgliedern des Vorsteher-Amtes für die drei Jahre 1888, 1889 und 1890

von uns auf

Donnerstag, den 10. November,
Freitag, den 11. November,
Sonnabend, 12. Novbr. d. J.

anberaumt ist. An diesen Tagen wird während der Börsenzeit **von 12 bis 1 Uhr Mittags** die Wahlurne im Börsenlokale aufgestellt sein, und laden wir die stimmberechtigten Mitglieder unserer Corporation ein, während dieser Zeit ihren Stimmzettel abzugeben. Die Wahl geschieht nach Anleitung des Corporationsstatutes, §§ 28—30 und des Wahl-Reglements. — **Als Wahl-Commissarius** fungirt der erste Stellvertreter unseres Vorsitzenden, Herr **Otto Steffens**, und als dessen Vertreter Herr **Boehm** bezw. Herr **Mix**. — als **Beisitzer** die Herren **Petschow** und **Siedler**, in deren Vertretung die Herren **H. Bartels** und **Th. Rodenacker.**

Ein Verzeichniß der stimmberechtigten Corporations-Mitglieder ist in der Börse ausgehängt.

Etwaige Reklamationen gegen dasselbe sind bis spätestens Mittwoch, den 9. November cr., Mittags 1 Uhr, entweder mündlich bei einem der obengenannten Herren oder schriftlich auf unserem Secretariate anzumelden.

Danzig, den 21. Oktober 1887.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme. (204

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 381 bei der Handelsgesellschaft **Richter & Schatz** eingetragen, daß in Breslau eine Zweigniederlassung besteht. (265

Danzig, den 21 October 1887.
Königliches Amtsgericht X.

Nach
Liverpool

mit Durchfrachten nach **Manchester** und **Birmingham** ladet Ende dieser Woche D. **„J. H. Riemann"**, Capit. Gretzmann, und erbitten Güter-Anmeldungen (277

Aug. Wolff & Co.

Atelier für künstliche Zähne.
Gold-Plomben von 6 M., ganze Gebisse, naturgetreu, unter Garantie. Reparaturen in kürzester Zeit bei

Mrs. L. Ruppel,
Langgasse 54. (229
Unbemittelte berücksichtigt.

Photographische Trockenplatten
in allen Größen auf Lager Danzig. Heil. Geistgasse Nr. 93 III. (270

Frisches feistes Rehwild,
(zerlegt in **Rücken, Keulen, Blätter**)
große Hasen
fette junge Gänse
und
Enten
275) empfiehlt
A. Fast.

Ein Pöstchen zurückgesetzter
Sardellen,
a 60 Pf pro ½ Kgr., verkauft
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Die
Essig-Fabrik
von
L. Matzko Nachf.
Danzig,
Altstädt. Graben Nr. 28,
empfiehlt
Essig-Sprit, Essig, Bieressig,
ferner feinen Tafelessig in Flaschen.
Alles bester Güte. (8764

Ungarweine,
weisse und rothe,

von **vorzüglicher** Qualität, in Fässern von ca. 15 Liter aufwärts und in Flaschen. Zu beziehen vom

Wein-Depôt Max Stern,
Wien-Währing, Theresiengasse 20.
Preislisten gratis u. franco.

Fränkische Weintrauben,
eigenes Gewächs, allererster Lagen.
Elegante Postkistchen
3 M. und 3 M. 50 ₰, franko unter Nachnahme.
Boxbeutel Weine,
aus obigen Trauben gewonnene Crescenz,
12/1 (⅞ Ltr.) Boxbeutel Steinwein M. 18, M. 24, M. 30,
12/2 Boxbeutel Stein-Wein M. 10, M. 15, M. 18,
12/1 Flaschen Schwarz-Cläoner, roth, M. 15 und M. 18
incl. Verpackung, ab hier, gegen vorherige Cassa oder Nachnahme
Post-Probekistchen enthalt 4/2 Boxbeutel zu M. 4 50 u. M. 6, franco unter Nachnahme
Hermann Rudolph,
Weingutsbesitzer, Würzburg.

Der Königl. Ungar. Landes-Central-Musterkeller zu Breslau beabsichtigt in allen Städten des deutschen Reiches amtliche Verkaufsstellen seiner mit Schutzmarke versehenen Flaschenweine zu errichten. Gut situirte Reflectanten wollen sich melden. (135

Ein größeres Quantum Kumst ist noch zu hab Langgarten 100, 1 Tr.

Empfehle mich Parquet-Fußböden 2c. in allen Farben zu billigsten Preisen zu bohnern (191
R. Gohr, Petershagen, Breitegasse Nr 3, 2 Treppen.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der
Porzellan-Maler
werden will, kann eintreten bei 177
Ernst Schwarzer, Kürschnergasse 2.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meiner werthen Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß ich mein

Photographisches Atelier

Fleischergasse 87 aufgegeben habe und jetzt nur in meinem

neuen parterre gelegenen Atelier
Nr. 5, Ketterhagergasse Nr. 5

weiter arbeite.

Im Besitz der besten Apparate bin ich in der Lage den höchsten Anforderungen auf dem Gebiete der **Portrait-Photographie** zu genügen. Ich empfehle daher mein bequem parterre gelegenes Atelier einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll (9988

Robert Grosse, Photograph,
Nr. 5, Ketterhagergasse Nr. 5.

Hygiaea-Gürtel für Damen nebst antiseptischen Einlagekissen, unentbehrlich, offerirt *Carl Bindel.* **Gr. Wollweberg. 2.**

An Brust-, Hals- u. Lungenkranke.

Die unterzeichnete Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse für Deutschland giebt hiermit bekannt, daß der erste Transport der diesjährigen Sammlung **der Pflanze Homeriana** aus Rußland Ende August eingetroffen ist

Nach nunmehr 5jährigen Erfahrungen über die Heilwirkung der Pflanze bei **allen catarrhalischen und chronischen Affectionen der Luftwege** und den während dieses Zeitraumes eingeholten vieltausendfachen Bestätigungen, **daß die Pflanze zur Zeit unbestritten das beste Hilfsmittel gegen beginnende Tuberculose und chronische Catarrhe ist,** wird dieselbe hiermit allen bezüglichen Leidenden aufs neue des wärmsten empfohlen.

Aerztliche Berichte und Aeußerungen, insonderheit von den **Doctoren** Dr med. **Klouh-Hamburg, Dr. med. Valder-Cöln a. Rh., Dr med. Dallas, Excellenz, Geheimer Staatsrat Odessa Dr. med. Dubitzky, Staatsrat und Oberarzt am Kriegshospital Riga, Dr med Rohschtnin, Leibarzt Sr Majestät des Kaisers von Rußland-Petersburg, Dr med. P. A. Bergwall-Norra Lundved. Dr. med. Scrofani, Königl Marinearzt-Venedig, Dr. med. Schneditz, k. k. Regimentsarzt-Cilli, Dr. med Hahn-Hasting, Dr. med Shank, Auburn, Dr med Jose Goer, Spitalchef-Rio de Janeiro, Dr. med J Caminhoá, Kaiserlicher Rat-Rio de Janeiro und Andere,** sowie eine größere Anzahl Berichte von genesenen Privatpersonen, sind in einer Broschüre niedergelegt die jeder Sendung beigeschlossen wird.

Die Pflanze Homerania wird abgegeben in Packeten, auf zwei Tage reichend, zum Preise von 1 M. Der Versand geschieht in Kisten zu 5, 10, 15, 20 und 30 Packeten. Nach ärztlichen Feststellungen gehören zu einer Kur gegen ausgesprochene Lungentuberculose 60 Tage, während chronische Lungen- und Kehlkopfskatarrhe, selbst frische Spitzenaffektionen innerhalb 30—40 Tagen gehoben worden sind.

Für die resultatvolle Verbreitung der Pflanze wurde dem Unterzeichneten die große goldene Medaille 1. Cl. der wissenschaftlichen Gesellschaft Benemeriti in Palermo, die silberne Medaille der Stadt Paris und der französische Rothe-Kreuz Orden verliehen, und sind die Originaldokumente hierüber bei der Ortsbehörde in Liebenburg deponiert.

Liebenburg am Harz. [6882

Ernst Weidemann,
Centrale Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse.

Berliner
Kunst-Ausstellungs-Lotterie.

3191 Gewinne im Gesammtwerthe von **90 000** Mk.,
dabei **2 Haupt-Gewinne** von je **10 000** Mk.
Ziehung am 21. und 22. November 1887.
Loose à 1 M. sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Assecuranzen:

Hannoversche Lebens-Versicherungs-Anstalt von 1829.

a. Todesfallversicherungen, auch mit abgekürzter Prämienzahlung mit Dividende,
b. Kinder-, Aussteuer- und Militär-Dienst-Versicherungen.

Schweizerische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in
Winterthur.

a. Collectiv-Versicherungen für nicht zur Berufsgenossenschaft verpflichtete Betriebe und Gewerbe,
b. Collectiv-Versicherungen für Berufsgenossenschafter gegen die Consequenzen der §§ 5, 96 und 97 des Reichs-Unfallversicherungs-Gesetzes,
c. Collectiv-Haftpflicht-Versicherungen gegen Drittpersonen u. A. bezüglich Eisenbahn-Anschlußgeleise, Pferde- 2c. Bahnen und Fuhrwerke (Wagen und Pferde) und bei Bauten 2c.,
d. Einzel-Unfall-Versicherungen mit und ohne Prämien-Rückgewähr,
e. Reiseunfall-Versicherungen von 1 ‰ ab und
f. Versicherungen gegen acute Krankheiten (Scharlach, Masern, Cholera, Pocken 2c.) geeignet für von Lebens-Versicherungs-Gesellschaften Abgelehnte 2c. (299

Alois Wensky, General-Agent,
Danzig, Heil. Geistgasse 93, 2 Etage.
Ebenso empfiehlt sich Vorstehender zur Vermittelung von
Feuer-, Hagel- und Transport-Versicherungen.

Schöne Grumkower Birnen, Bergamotten, Beurré blanc, Grafensteiner Prinzäpfel, Sommerweinlinge, Citronenäpfel und fr. dopp. Wallnüsse empfiehlt **A. Habeck,** Hundegasse 14, Eingang Ketterhagergasse. (268

Wer eine reiche Heirath wünscht, verlange einfach sofortige Zusendung unserer reichen Heirathsvorschläge (in gut verschlossenem Couvert discret). Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** (erste und größte Institution der Welt). Für Damen frei!

M. 13,600 n. Kindergeld ist gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben.
Frau **Goeldel** sr., Zoppot.

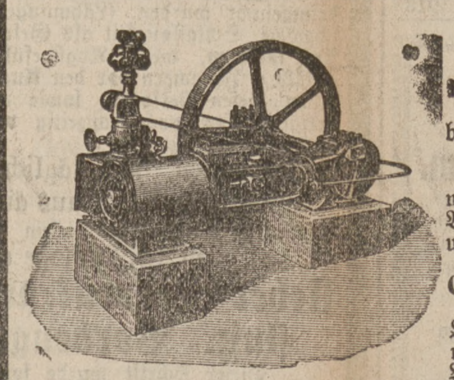
Eine auswärtige, leistungsf. Brauerei sucht für den hiesigen Platz einen
geeigneten Vertreter
resp. eine größere Restauration zum Ausschank ihres Bieres. Gefl. Off. u. 9973 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für mein Tuch-, Mode- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich von sogleich einen mit der Branche vertrauten
Commis,
tüchtigen Verkäufer, mosaisch, bei hohem Salair.
J. A. Hammerstein,
Mohrungen. (96

Ein junger Mann
im Alter von 20—22 Jahren, der mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist, wobei besonders auf eine hübsch ausgeschriebene Handschrift gesehen wird und im Besitz guter Zeugnisse ist, findet sofort in einer Papierhandlung für schriftliche Arbeiten Engagement.
Meldungen unter Nr. 272 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die Gärtnerei
von
A. Bauer, Danzig,

empfiehlt zu jetzt geeigneter Pflanzzeit: Holländische Blumenzwiebeln in reichhaltigen Sortimenten.
Obstbäume, Fruchtsträucher, holländische Linden, Zierbäume und Ziersträucher aller Art.
Rosen, hochstämmige wie niedrige, aus allen Klassen.
Alles in vorzüglicher Beschaffenheit und zu niedrigen Preisen.
Preisverzeichnisse stehen kostenfrei zu Diensten. (8600



E. Leutert,
Halle a. S.,
Maschinenfabrik und Eisengießerei,
baut seit 30 J. als Specialit.
Dampfmaschinen
bis zu 300 Pferdekraft,
mit od. ohne Condens., mit Ventil-, Rider- (Flachschieb.) und Meyer'scher Expansions-steuerung, sowie
Compound-Dampfmaschinen
Preislisten, sowie specielle Offerten auf Verlangen gratis und franco. Feinste Referenz. Billigste Preise. (201

Tüchtige Wasserleitungs-Monteure
finden dauernde und lohnende Stellung.
Königsberger Maschinenfabr. Act. Ges.
vorm. M. & H. Magnus,
Königsberg i. Pr.

Hagelversicherung.
Eine der ältesten und größten Hagelversicherungs-Gesellschaften
wünscht eine
Haupt-Agentur in Danzig
einer respectablen Getreide- und Spiritusfirma zu übertragen, welche mit den größeren Grundbesitzern in directem Verkehr steht.
Gefl. Meldungen sub E 16411 durch **Haasenstein & Vogler,** Danzig.

Von heute an täglich
echte Teichkarpfen
zu haben Fischmarkt 33, Wasserseite bei **John Blöß.**

In Carthaus ist ein gut verzinsliches Haus Versetzung halber sehr günstig zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 168 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Durch Krankheit gezwungen, **die Herstellung von Kiesdächern nach einer bewährten Methode** aufzugeben, beabsichtige ich alle dazu gehörenden Utensilien und Materialien zu verkaufen. Praktische Leute, welche sich für diesen Geschäftszweig interessiren und sich eine sichere Existenz begründen wollen, mache ich auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam und bitte Offerten an mich zu richten
Ferd. Freundstück,
87) Elbing.

Tüchtige Agenten
in Preußen, Posen und Pommern für ein Agenturen- und Assecuranz-Comtoir werden gesucht. Gefl. Offerten postlagernd R. D. 1000 Danzig erbeten. (271

Einen tüchtigen
Gehilfen
sucht von sogleich (250
F. Ruppert,
Neustadt Westpr.

Ein alleinstehender Gärtner, d. Jäger u. Waldwärter gew. (kräft. forsche Persönlichk.), empf. f. sogl. od. später **J. Hardegen,** Heilige Geistgasse 100.

Landwirthinnen f. d. Höhe, sow. f. Werder e **M. Heldt,** Jopeng 9.

Empfehle verheirathete und unverh. Kutscher mit langjäh. Zeugn., sow. Hausdiener, Hausknechte und Jungen fürs Land. **Probl,** Langgarten 63, I.

Empfehle herrsch. Köchinnen, Anf. der 30er Jahre, mit g. Z., sowie e. herrsch. Köchin f Land, Wirthinst. zu vertreten empf. J. Dau, Hl. Geistg. 99.

Mamsells f. kalte Küche, j. kräftige Mädchen zur Erlernung der Landwirthschaft, erf. Ladenmädchen für Destillationsgeschäfte empfiehlt J. Dau.

Kinderfrauen für Stadt und Land empfiehlt **J. Dau, Hl. Geistg. 99.**

Empfehle tüchtige Land- und Hotelwirthinnen, Köchinnen, Stuben- und Kindermädchen, Hausmädchen, Kinderfr., Kutscher, Hausd., Knechte E Zebrowski, Heil. Geistgasse 33.

Ein älterhafter Destillateur,
in seiner Branche tüchtig, firm in vielen Originalsachen, sucht sofort oder später Engagement. Vorzügliche Zeugnisse stehen zur Seite. Adressen unter X. V. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,
Photograph, sucht als **Operateur und Negativ-Retoucheur** Stellung bei mäßigem Gehalt Adressen u. Nr. 80 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Buchhalter.
Ein perfekter Buchhalter
wünscht sich in seinen Freistunden mit der Führung v. Büchern zu beschäftig.
Gefällige Adressen u. Nr. 273 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Eine anständ. Nähterin, wünscht noch einige Tage in der Woche bei Herrschaften beschäftigt zu werden.
Adressen unter 246 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche Stubenmädchen für Güter, welche Oberhemden plätten können.
Probl, Langgarten 63. (227

Die 1. u 2. Etage, Beutlergasse 5, an der Langgasse, jede besteh. aus einem möbl. Zimmer nebst Kab., sep. Eing., sind an 1—2 Herren zu verm.

Ein freundlich möbl. Vorderz. ist an 1 Herrn 1. Damm 17 1. Et z. vm.

Herrsch. Wohnung v 7 Zimmern 2c zu verm Lastadie 39a.

Heil. Geistg. 100 ist **Pension** mit kl. **Vorderz.** f. 1 j. **Kfm od. Beamt. fr.**

Eine Wohnung
von 3—5 Zimmern, Zubehör, Eintritt in den Garten, wird zu April in Langfuhr zu miethen gesucht. Adressen mit Preisang. u. 186 an d. Exp. d. Ztg. erb.

Königsberger Rinderfleck.
Jeden Dienstag und Freitag Heil. Geistgasse 5. C. Stachowski.

Für die liebevolle und aufopfernde Behandlung während meiner Krankheit sage ich Herrn **Dr. Simon** meinen besten Dank.
261) **N. Michälson.**

Entgegnung.

Wenn der von Hrn. Mierzwinski's Gastspiel so begeisterte Verfasser eines Eingesandt in der „Danziger Allgemeinen Zeitung" vom letzten Sonnabend am Schlusse sagt „Einer für Alle", so möchte ich denselben doch darauf aufmerksam machen, daß bezüglich der Leistungen des Herrn Mierzwinski vielleicht viele, keineswegs aber „Alle" die Meinung des Herrn Einsenders theilen, das Urtheil vielmehr, je nach der musikalischen Befähigung und des musikalischen Verständnisses der Kritiker und Zuhörer, hier ziemlich ebenso auseinandergehen wird wie an anderen Orten, wo Herr M. aufgetreten. Ich setze dabei voraus, daß dem Herrn Einsender die Urtheile der berufensten Musikreferenten Deutschlands über Herrn Mierzwinski nicht gänzlich entgangen sind und wage die Behauptung, daß das Urtheil des Herrn O. F. sich mit denjenigen mehrerer hervorragender Capacitäten fast auf's Haar deckt Herr O. F. muß demnach doch wohl nicht so ganz im Unrecht sein. Meine Behauptung muß ich aber auch beweisen, und ich thue es, indem ich dem Herrn Einsender die besagten Urtheile gerne zur gefälligen Einsichtnahme zu Gebote stelle. Stehen demselben — ich greife das erste beste heraus — vielleicht die **„Signale für die musikalische Welt"** zur Verfügung, so kann er sich aber auch selbst gelegentlich von der Richtigkeit meiner Behauptung überzeugen, indem er einmal Seite 100, Jahrgang 43, Dresden, nachliest. Und noch ein letztes Wort: In einer Recension, deren Hauptzweck doch in der **Belehrung** der Sänger und des musikliebhabenden Zuhörers durch einen **Musikverständigen** besteht, Lob über Lob mit den obligaten Phrasen über echte Künstlerschaft, phänomenale Stimmmittel, kolossale Technik, vollendetes Spiel und dergl. lesen zu müssen, ist eben nicht für Jeden. Niemand ist vollkommen, selbst der Sänger nicht; lobe man, was lobenswerth ist, verschweige man aber auch nicht Fehler und Schwächen, sonst ist eine musikalische Recension überhaupt zwecklos und die Arbeit des Kritikers werthlos. Im Uebrigen keine Feindschaft, nur bitte nicht wieder „Einer für Alle"; es klingt ebenso gut

„Einer für Einige".
A. P.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.